

additional level of complexity in the Sangoan that may signify precocious changes in hominin cognitive abilities (Ambrose 2010). The method outlined in this volume will undoubtedly open up many more avenues for research, and with its adoption at a broader level will provide exciting new insights into hunter-gatherer variability.

Literature cited

- Ambrose, S. (2010).** Coevolution of Composite Tool Technology, Constructive Memory, and Language. *Current Anthropology* 51: 135-147.
- Lombard, M. & Pargeter, J. (2008).** Hunting with Howiesons Poort segments: pilot experimental study and the functional interpretation of archaeological tools. *Journal of Archaeological Science* 35(9): 2523-2531.
- Rots, V. & Van Peer, P. (2006).** Early evidence of complexity in lithic economy: core-axe production, hafting and use at Late Middle Pleistocene site 8-B-11, Sai Island (Sudan). *Journal of Archaeological Science* 33(3): 360-371.

Ronæs Skov. Marinarkæologiske undersøgelser af en kystboplads fra Ertebølletid

[*Ronæs Skov. Unterwasserarchäologische Untersuchungen einer Ertebøllezeitlichen Küstensiedlung*]

Søren H. Andersen (mit Beiträgen von Kjeld Christensen, Inge Bødker Enghoff, Jan A. Harild & Sabine Karg, Peter Rasmussen und Jens Ørnbøll) *Jysk Arkæologisk Selskabs Skrifter* 64, Aarhus 2009, 279 Seiten, Hardcover, 298,00 DKK, ISBN 978-87-88415-54-4

reviewed von

Andreas Kotula, *Ur- und Frühgeschichte, Historisches Institut, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Hans-Fallada-Str. 1, D-17487 Greifswald*
andreas.kotula@uni-greifswald.de

Archäologische Untersuchungen submariner Fundplätze haben in den letzten Jahren – trotz des beachtlichen logistischen Aufwandes – einen bemerkenswerten Aufschwung erfahren. Die Ertebølle-Kultur ist für unterwasserarchäologische Untersuchungen im westlichen Ostseeraum prädestiniert, da ihre Ufersiedlungsplätze heute in vergleichsweise geringer Wassertiefe liegen. Mit der Monographie zum Fundplatz Ronæs Skov legt S.H. Andersen die umfassende Auswertung eines unterwasserarchäologisch untersuchten Fundplatzes von der Insel Fünen vor. Die hervorragenden Erhaltungsbedingungen und die umfangreichen interdisziplinären Untersuchungen machen den Fundplatz zu einer hervorragenden Quelle für Studien zur materiellen Kultur und Sozialstruktur der jüngeren Ertebølle-Kultur im Bereich des Kleinen Belt zwischen Jütland und Fünen.

Der Band ist in zwei Teile untergliedert: Im ersten Abschnitt wertet der Autor den Fundplatz aus archäo-

logischer Sicht aus, der zweite Teil setzt sich aus den Ergebnissen der verschiedenen interdisziplinären Untersuchungen zusammen. Die meisten Beiträge verfügen über englische Zusammenfassungen und die zahlreichen Abbildungen sind mit dänischen und englischen Untertiteln versehen. Der Band lässt sich daher, auch ohne Kenntnisse der dänischen Sprache, gut erschließen. Die hochwertige Ausstattung des Bandes (inkl. zahlreicher Farbfotos), das gelungene Layout und die qualitätsvolle Redaktion machen die Lektüre des Bandes zu einer Freude.

Der einleitende Teil behandelt Lage und Umgebung des Fundplatzes. Ronæs Skov liegt nur 5-8 km nördlich des berühmten Fundplatzes Tybrind Vig im nordwestlichen Fünen am Kleinen Belt in der Mitte des Gørding Fjord; in einer Region, die besonders für die Jagd auf migrierende Meerestiere interessant ist. Begleitende Surveys im Zuge der unterwasserarchäologischen Untersuchungen in den 1990er-2000er Jahren ergaben eine hohe Dichte weiterer erdebøllezeitlicher Fundstellen im Bereich des Fjordes. Bemerkenswert ist die Entdeckung eines menschlichen Schädelfragmentes mit Brandspuren während der Grabung, die im Einleitungsteil etwas untergeht (S. 20f.).

Im zweiten Abschnitt werden Grabung und Siedlungsstrukturen beleuchtet. Die Ausgrabung fand strandnah in einer Wassertiefe von 1,5-2,5 m statt. Die organische Funderhaltung war ausgezeichnet. Zwei Kulturschichten, eine ältere, überwiegend aus Muschelschalen zusammengesetzte sandige Schicht und eine darüber liegende Gytta, wurden auf 95 m² ausgegraben. Das Areal kann als siedlungsnaher Abfall- und Fischfangzone im steinzeitlichen Uferbereich angesprochen werden. Der eigentliche Siedlungsplatz dürfte ca. 700 m² groß gewesen sein. Mit Hilfe von ¹⁴C-Daten konnte die Belegungszeit auf die späte Ertebølle-Kultur (4 400-4 000 v.Chr.) eingegrenzt werden. Da die Abfallzone untersucht wurde, konnten nur drei Feuerstellen in der ehemaligen Strandzone entdeckt werden. Eine große Anzahl zugespitzter Haselstöcke in der Uferzone sowie im Boden steckende massivere Holzpfähle werden als Reste von Fischfangeinrichtungen und möglicherweise eines Steges angesprochen. Insgesamt können diese Strukturen gut mit Befunden anderer erdebøllezeitlicher Uferplätze verglichen werden, wobei der Autor quellenkritische Aspekte stets im Auge behält (z.B. zu den Pfählen S. 44).

Im dritten Abschnitt wird das Fundmaterial vorgelegt. Das Flintmaterial wird nach den klassischen dänischen Systemen untergliedert (vgl. S. 51) und analysiert. Metrische Merkmale werden mitunter nur im Text erwähnt, was die Informationssuche für Vergleiche z.T. etwas erschwert. Die größte Gruppe der Flintartefakte bilden die Klingen, wobei die für die jüngere Ertebølle-Kultur typischen konkaven Endretuschen in Ronæs Skov deutlich dominieren. Mit ihrer schwach ausgeprägten lateralen Retuschierung im Basalbereich ohne ausgeprägte Schulter stimmen

sie gut mit westdänischen Exemplaren überein. Die Scheibenbeile werden, auch aufgrund ihrer regionalen Variabilität, vom Autor näher untersucht. So gelingt es S. H. Andersen, Unterschiede in Größe und Nachschärfhäufigkeit im Vergleich zu anderen Fundplätzen herauszustellen.

Bemerkenswert sind die zahlreichen Holzartefakte. Sehr häufig sind einfache schmale Haselholzstangen, die offensichtlich auf Fischfangvorrichtungen zurückgehen. Ein in den Boden gerammter Stock konnte als sekundär verwendetes, gebrochenes Paddel mit rotbrauner Verfärbung identifiziert werden. Bei der Verfärbung handelt es sich nach naturwissenschaftlichen Ergebnissen vermutlich um Reste einer Bemalung. Weitere Holzreste ließen sich zu zwei Speeren zusammensetzen, welche die bislang vollständigsten Exemplare dieser Gattung aus dem späten/ausgehenden Mesolithikum sind. Als ganz besonderer Fund wird der erste vollständig erhaltene Pfeil mit Querschneider aus der Ertebølle-Kultur vorgestellt. Die häufigen Aalstechersprossen kann der Autor in drei Typen einteilen, von denen einer als "Typ Ronæs" herausgestellt werden kann. In prägnanter Form wird die chronologisch-geographische Verbreitung der Aalstechersprossen erläutert. Die verwendeten Holzarten lassen insgesamt eine gezielte Auswahl bestimmter Arten für einzelne Gerätetypen erkennen.

Beachtlich ist auch die hohe Zahl an Keramikfragmenten, so dass insgesamt etwa dreimal so viele Gefäße vorliegen wie von Tybrind Vig. Die feinchronologische Analyse erlaubt eine Untergliederung der Gefäße: So kommen Randscherben mit Kerben ausschließlich in der älteren Kulturschicht vor, während in der darüber liegenden Gytta glatte Ränder auftreten. Diese Beobachtung findet eine Parallele im Material von Ringkloster. Bemerkenswert ist der gehäufte pollenanalytische Nachweis von Wegericharten aus den Speisekrusten der Scherben. Zugleich zeigte die Untersuchung auf Fischreste ein negatives Ergebnis, so dass der Autor die Gefäße schlüssig mit der Zubereitung vegetabiler Nahrung in Verbindung bringt. Dies verdeutlicht, dass eine enge Verknüpfung der Ertebølle-Keramikgefäße mit der Zubereitung von Speisen aus marinen Ressourcen zu kurz greift.

Anschließend beschreibt der Autor überblicksartig die vertikale Fundverteilung und typologische Einordnung und fasst den Charakter des Fundplatzes gelungen zusammen; gelungen ist dabei auch die Übersicht über charakteristische Funde von Ronæs Skov (S. 164f.).

Im vierten Abschnitt wird Ronæs Skov zunächst in einen regionalen geographischen Rahmen gestellt und dabei wird eine geringe Inlandbesiedlung dieser Zeit in Westfünen sichtbar. Das Hauptaugenmerk legt der Autor dann auf die Region des Kleinen Belt, wobei v.a. die ostjütischen Fundplätze Gudsø Vig und Kolding Fjord in den Mittelpunkt gerückt werden.

Kolding Fjord ist insofern als Fundplatz bemerkenswert, als er bislang die höchste Anzahl verzierter organischer Funde der Ertebølle-Kultur (mind. 13 Exemplare) geliefert hat. Hier wird die hohe Kompetenz des Autors auch auf dem Gebiet der mesolithischen Kunst deutlich. Insgesamt entsteht so das Bild einer Kleinregion, die im Endmesolithikum auf die Jagd mariner Säugetiere spezialisiert war und damit den Trend der jüngeren Ertebølle-Kultur zu dieser Jagdform unterstreicht. Im Vergleich mit den norddeutschen Fundplätzen kann S. H. Andersen umfangreiche Gemeinsamkeiten aufzeigen und so plädiert er für eine Verknüpfung der Fundplätze entlang der westlichen Ostküste. Ronæs Skov wird abschließend als vermutliches Zentrum einer Siedlungseinheit eingestuft.

Im zweiten Teil werden die Ergebnisse der Pollenanalysen (P. Rasmussen, J. Ørnboell), der Makrofossilanalyse (J. A. Arild, S. Karg), der Holzkohlen und einer Dendroprobe (K. Christensen) sowie der Tierknochen (I. Bødker Enghoff) vorgestellt. Diese Präsentation erfolgt in kompakter, zielführender Form.

Mit der Publikation von Ronæs Skov wird nicht nur ein bedeutender Unterwasserfundplatz der Ertebølle-Kultur in vorbildlicher Weise veröffentlicht, sondern auch ein facettenreiches Bild der Ertebølle-Kultur im Bereich des Kleinen Belt entworfen. Durch die vielfältigen Vergleiche zu anderen Fundplätzen und deren nähere Erläuterung wird hier eine ganze Region und ihre Bedeutung in der Ertebølle-Kultur beleuchtet. Das umfangreiche Fundmaterial und dessen ausführliche, kompetente Auswertung machen das Buch zu einem wichtigen neuen Referenzwerk der Ertebølle-Kultur. Es ist zu hoffen, dass dieses inhaltlich und ästhetisch so überzeugende Buch von der Mesolithikum-Forschung auch außerhalb Dänemarks rasch zur Kenntnis genommen wird.

Elefantenreich – Eine Fossilfundstelle in Europa

Harald Meller (Hrsg.) Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt (Landesmuseum für Vorgeschichte), 2010, 695 Seiten, Hardcover, 69,00 € ISBN 978-3-939414-48-3

reviewed von

Ulrich Schmöelcke, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie, Schloss Gottorf, D-24837 Schleswig, ulrich.schmoelcke@schloss-gottorf.de

Die interglaziale Fundstätte Neumark-Nord im Braunkohletagebau bei Halle/Saale ist aufgrund der dort nahezu perfekten Erhaltungsbedingungen für organisches Material einer der faszinierendsten